

Stefanie Wahl

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

Hegelallee 3
14467 Potsdam

Telefon 0331 / 23 72 92 - 16

Telefax 0331 / 23 72 92 - 29

stefanie.wahl@lakd.brandenburg.de

Pressemitteilung Nr. 35 vom 05. September 2023

Einladung zur Filmaufführung „Wehe den Besiegten“

Zeitschnitt 2023: Aufbruch und Abgrund. Leben mit dem Stalinismus

Termin 14. September 2023, 18 Uhr

Ort Kirche Ortwig, Bauerndorf 22, 15324 Letschin, OT Ortwig

Eine Veranstaltungsreihe der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam

Einführung: Dr. Claus Löser (Filmhistoriker und -kurator)

Im **Nachgespräch** zum Dokumentarfilm, in dem Beteiligte des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 zu Wort kommen, laden wir zu einem Austausch über Ihre Erinnerungen und lokale Geschichten und Ereignisse ein.

Eintritt 5 Euro

Zum Film:

Wehe den Besiegten

D 1990, 87 min, Dokumentarfilm (Ausstrahlung im Hessischen Rundfunk am 16.06.1991)

R: Andrea Ritterbusch; Sprecher: Klaus Manchen

„Das DEFA-Dok-Filmstudio konnte mit diesem Film erstmals ohne Zensur und politische Rücksichtnahme eine materialreiche und detailgenaue Rekonstruktion der Ereignisse des 17. Juni 1953 vornehmen, die in der DDR ein Tabu-Thema waren.“ (film-dienst) Der Film bemüht sich um Ausgewogenheit. Neben Teilnehmenden am Aufstand kommen auch einst regimetreue Personen und andere zu Wort. Der Film bemüht sich – kurz nach der Friedlichen Revolution – um einen historischen Brückenschlag zum gescheiterten Aufstand, der zur Entstehungszeit fast 40 Jahre zurücklag.

Zur Reihe:

Vor 70 Jahren verstarb im März 1953 der sowjetische Diktator Josef W. Stalin. Sein Tod erschütterte die alte Ordnung und sorgte für Verunsicherung und Orientierungslosigkeit, Hoffnung und Widerstandskraft. Kurz danach brach in der DDR der Volksaufstand des 17. Juni 1953 aus, ebenso revoltierten die Gefangenen im Gulag Workuta, einem der berüchtigtsten Orte im sowjetischen System der Konzentrations- und Arbeitslager. Beide Aufstände wurden brutal niedergeschlagen. Es

brauchte drei Jahre, bis sich die neue Kreml-Führung vorsichtig von Stalin und dem Stalinismus abzuwenden begann und eine kurze „Tauwetter“-Periode einleitete. Die Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes im Herbst 1956 machte aber deutlich, dass im Ostblock mehr Freiheit und Reformen kaum möglich waren. Stalinistischer Terror und Gewalt lebten auch nach Stalins Tod weiter fort. Viele dieser widersprüchlichen und traumatischen Entwicklungen, Erwartungen und Enttäuschungen wurden in Filmen verarbeitet, einige davon präsentieren wir in der diesjährigen, zwölften Zeitschnitt-Reihe. Thematisch knüpft sie an die Vorjahres-Reihe an und vertieft die Beschäftigung mit den 50er Jahren im Osten.

Mit den filmhistorischen Einführungen durch Dr. Claus Löser und dem Angebot eines Gesprächs nach den Filmen möchten das Filmmuseum und die LAKD einen Beitrag leisten, das Wissen über diese lang vergangene und doch prägende Zeit zu erweitern und ein Angebot schaffen, diese auch gemeinsam zu reflektieren.